



Info Brief

April 2020

AUFLEBEN STATT AUFHEBEN

Aktivitäten im April

Aktivitäten

Eigentlich sollten hier Informationen über den Gesundheitstag, das Treffen „Ich bin dabei im Altenheim“, dem Tandemprojekt (Kinder des Kindergartens Don Bosco treffen Bewohner) uvm. stehen, aber „Corona“ hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. Alle diese Veranstaltungen haben wir aus Sicherheitsgründen abgesagt. Und jetzt... wir sind kreativ und haben aus der Not eine Tugend gemacht, ein reichhaltiges Angebot der Betreuung trägt dazu bei, dass keine Langeweile entsteht. Kegeln, Boule spielen, Rollatortraining an der frischen Luft, Basteln für Ostern, Singen uvm. Natürlich fehlen uns die ehrenamtlichen Helfer, die sehr zum sozialen Miteinander beitragen, leider ist dies aber zur Zeit nicht möglich und wir alle hoffen, dass diese auferlegte Isolation auch dahin führt, dass wenige oder gar keine Bewohner an Corona erkranken.

Ehrenamt

Im April findet aus aktuellem Anlass kein Treffen der ehrenamtlichen Mitarbeiter statt.



Rollator-Training

Alle ein bis zwei Jahre veranstalten wir ein Rollator-Training, denn wir haben festgestellt, dass die Rollatoren oft falsch eingestellt sind und/oder auch falsch benutzt werden, dies führt dann zu Stürzen. Aus diesem Grund wird der richtige Umgang mit dem Hilfsmittel „Rollator“ immer mal wieder geschult.

Am Ende der Schulung gibt es für jeden Teilnehmer einen Führerschein.



Gottesdienste

Jeden Mittwoch um 10.30 Uhr feiern wir einen ökum. Gottesdienst geleitet von einer Mitarbeiterin (Prädikantin). An Karfreitag und an Ostern findet um 10.00 Uhr ebenfalls ein Gottesdienst statt.

Singen

Dienstag:

Singen auf dem Juxplatz um 10.00 Uhr

Donnerstag:

Singen im Multifunktionsraum (Kapelle) um 16.00 Uhr.

Das hat uns bewegt



Spaß muss sein



Grillen im Innenhof

Das Leben geht weiter, trotz Covid-19

Wir versuchen Alltag und Normalität zu leben. Natürlich vermissen wir die vielen ehrenamtlichen Helfer die tagtäglich in unserem Hause ein- und ausgehen und viele Aktivitäten selbst- und mitgestalten.

Alle Mitarbeiter des Hauses, in allen Bereichen, versuchen diese Lücke soweit es geht zu schließen. Täglich finden Aktivierungen statt, damit kein Frust und keine Langweile aufkommen. Besonders beeindruckend ist, dass die Bewohner auch sehr aufeinander achten und sich gegenseitig helfen und unterstützen. Das Klima ist sehr gut und sehr entspannt.

Ein besonderes Highlight für manche Bewohner ist es mit ihren Lieben via Skype zu kommunizieren. Die neue Technik ist sehr beeindruckend für die meisten.

So denken wir uns täglich neue Highlights aus, wie bei schönem Wetter im Innenhof zu grillen, alte Filme wieder



Gemeinsames Mittagessen

einmal anzuschauen, basteln für Ostern, Rollatoren Training, eine Kollegin aus der Betreuung, die eine Friseurausbildung hat, kümmert sich um die Schönheit und frisiert die Bewohnerinnen. In kleinen Gesprächsgruppen versuchen wir die Angst um die Angehörigen aufzufangen und evtl. Probleme zu besprechen. Es ist eine ganz besondere Zeit und viele Bewohner erinnern sich jetzt an die Zeit in und nach dem Krieg, als andere Infektionskrankheiten die Menschen bedrohten. Alle sind sehr verständnisvoll.

Neues aus der Pflege *Nur geschützte Pfleger sind sichere Pfleger*

Pflegebedürftige können sich schwer vor einer Infektion schützen. Wenn in Heimen die Schutzausrüstung ausgeht, hat das dramatische Folgen. Die restliche Bevölkerung könnte helfen. Bis vor einigen Tagen konnte man vereinzelt noch die giftigen Warnungen vernehmen. In der Corona-Krise herrsche Hysterie, tönnten manche. Man solle statt der Bürger vielmehr die (angeblichen) Panikmacher isolieren, hieß es zynisch. Inzwischen tritt immer deutlicher zutage, worauf Fachleute schon von Anfang an hingewiesen haben: Den Preis der Ausbreitung des neuartigen Corona Virus zahlen weniger die Jungen und bislang Gesunden, sondern jene, die alt sind und schon anderweitig krank. Sie trifft das Virus mit voller Wucht, wie man es bereits in Würzburg und Wolfsburg beobachten

konnte. Dort starben in zwei Pflegeheimen binnen weniger Tage mehr als zwei Dutzend alte Menschen, die sich mit Corona infiziert hatten. Pflegebedürftige sind darauf angewiesen, dass andere ihnen durch den Tag helfen; dass jemand sie anzieht, wäscht, ihnen Medikamente gibt. Zwar sind sie von vornherein auf gewisse Weise von der Außenwelt abgeschnitten. Doch durch den notwendigen Kontakt mit Pflegern können sich die Alten und Kranken nicht so weit von allen anderen isolieren, wie ein gesunder Mensch es vermag. Viele Heime und Pflegedienste rufen dieser Tage laut um Hilfe, weil ihnen bald die Atemschutzmasken und das Desinfektionsmittel ausgehen. Das hat nicht nur zur Folge, dass Pfleger selbst ihre Gesundheit riskieren müssen, um noch ihren Job machen zu können. Es setzt auch die Pflegebedürftigen dem Risiko einer Infektion aus – die möglichen Folgen sind bekannt. In diesem Engpass spiegelt sich die gegenwärtig wohl größte Dramatik. Umso mehr kommt es jetzt darauf an, das Problem zu entschärfen. So kann es Leben retten, wenn Angehörige vorübergehend auf Besuche verzichten. Gewiss, fällt das nicht leicht. Doch immerhin birgt diese Krise eine Chance. Viele Menschen sehnen sich danach, etwas Sinnvolles zu tun und der Gemeinschaft einen Dienst zu erweisen. Hier können sie es tun.

Auszug aus dem Kommentar von Kim Björn Becker, FAZ